

Attraktivere Bedingungen

Diakonie fordert Steuervorteile für Pflegekräfte

Nürnberg. (dpa) Ein Steuerfreibetrag von 500 Euro monatlich – das könnte nach Ansicht der bayerischen Diakonie den Pflegeberuf attraktiver machen. „Das wäre ein erster Schritt in eine richtige Richtung“, sagte Vorständin Sandra Schuhmann am Dienstag in Nürnberg mit Blick auf den Personalmangel in der Pflegebranche. „Dies wäre rasch umzusetzen und wäre im Geldbeutel sofort zu spüren.“

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU) hatte zuvor vorgeschlagen, die Zuschläge auf Überstunden, Nacht- und Feiertagsdienste steuerlich zu begünstigen. Davon würden allerdings im Gegensatz zu einem generellen Freibetrag nicht alle Pflegekräfte profitieren, sagte Schuhmann.

60 000 bis 150 000 Vollzeitkräfte könnten nach Schätzungen 2050 allein in Bayern fehlen, erklärte Schuhmann. Deshalb müssten die Arbeitsbedingungen in der Pflege besser werden – auch um zu verhindern, dass angesichts der Heraus-

forderungen in der Pandemie zahlreiche Mitarbeiter ausstiegen.

Diakonie-Präsident Michael Bammessel bedauerte, dass der flächendeckende Tarifvertrag für die Altenpflege in Deutschland gescheitert ist. Die Caritas hatte diesen abgelehnt. Der Vertrag hätte die Gehälter für viele Mitarbeitende deutlich verbessert, sagte er.

Neben Lohnverbesserungen sei aber auch eine Reform der Pflegeversicherung nötig, betonte Bammessel. Wegen der gedeckelten Kassenleistungen gingen Lohnerhöhungen immer zulasten der Bewohner. Für viele Familien seien die Kosten eines Pflegeheimplatzes jedoch jetzt schon kaum zu stemmen.

Auch Gesundheitsminister Holetschek will die Pflegeversicherung stärken, damit die Pflegebedürftigkeit nicht zum finanziellen Risiko für die Betroffenen wird. In einem Drei-Säulen-Modell könnte demnach die Pflegeversicherung die Kosten für die unterschiedlichen Leistungen übernehmen.